

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 457

Jahrgang 212

Bezugspreis: Für Halle und Decora monatlich RM. 1,50, vierteljährlich RM. 4,50, halbjährlich RM. 8,50, jährlich RM. 16,50, einschließlich Post. — Postfach 20512.

Abend-Ausgabe
Dienstag, 16. September

Anzeigenpreis: Die Zeile, 30 mm breit, zum Anzeigenpreis 20 Pf. Die Spalte, 90 mm breit, zum Anzeigenpreis 60 Pf. — Verlag und Druck von Otto Ullrich, Halle-Stein.

Neueste Tagesnachrichten

- * Der Ausschuss der Auswärtigen Angelegenheiten wird heute auf Artikel 61 Absatz 2 der Reichsverfassung berufen.
- * Der Staatskommissar für Oberpreußen Göring wird von seinem Amt zurücktreten.
- * Die ersten Kriegsgefangenen aus amerikanischen Lagern in Frankreich sind gestern in Köln eingetroffen.
- * Der sozialdemokratische Parteitag für Sachsen nahm gestern einen Antrag an, wonach am Abend der Reichstags-Sitzung ein von der U.S.G. verhandelt werden soll.
- * Der südafrikanische Senat hat den Friedensvertrag mit 80 gegen 6 Stimmen ratifiziert.
- * Offizialen soll nicht an Wahlen teilnehmen, sondern wird ein selbständiges Land werden.
- * Die Verbände der Staatsarbeiter in Ostpreußen haben den Streik endgültig auf den 22. September festgelegt.

Die Enthüllungen Bullitts

Rotterdam, 16. Sept.
„Neuere Rotterdamse Courant“ meldet aus New-York: Nach der Berechnung Bullitts vor dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten wird nach weiter gemeldet, daß Bullitts erklärte, Senkung sei in Paris sollte eingeleitet, den Mitgliedern des Völkerbundes das Schicksal der Völkerbundes sei Streitigkeiten, die sich nicht aufzulösen lassen hat aber Senkung nicht unterstützt, sondern sich Klagen und nach George unterworfen. Bullitt selbst hatte erklärt, daß George ein Mandat für Konstantinopel oder Venedig nicht annehmen werde. Da der ursprüngliche Verfassung des Völkerbundes war auch der Grundbehalten, daß das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen die Grundlage für die Verhandlungen der Völkerbunde bilden müßte. Nach ein Artikel für die freie Geschäftstätigkeit befand sich in dem Völkerbunde, Völkerbunde, den Völkern aber nicht nicht weiter verteidigt hat. Dieser seine Verhandlungen in Washington teilte Bullitt dem Ausschuss mit, daß Lloyd George sich einer gemäßigten Verdringung der Völkerbunde schuldig gemacht habe, als er im Unterhaus sagte, daß die beschuldigte Regierung keine Friedensbedingung gemacht habe. Da die Enthüllungen Bullitts Anfang in dem Völkerbunde veröffentlicht wurden, sagte er, daß er nichts dagegen zu tun werden habe.

Eigene Drahtmeldung der „F.“

Rotterdam, 16. Sept.
Drahtlos wird aus New-York gemeldet, daß Staatssekretär Lansing erklärt hat, daß die Vereinigten Staaten sich in dem Völkerbunde nicht beteiligen werden, bis die Völkerbunde nicht weiter verteidigt hat. Dieser seine Verhandlungen in Washington teilte Bullitt dem Ausschuss mit, daß Lloyd George sich einer gemäßigten Verdringung der Völkerbunde schuldig gemacht habe, als er im Unterhaus sagte, daß die beschuldigte Regierung keine Friedensbedingung gemacht habe. Da die Enthüllungen Bullitts Anfang in dem Völkerbunde veröffentlicht wurden, sagte er, daß er nichts dagegen zu tun werden habe.

Der Handreich auf Siume

Suzans, 16. September.
Nachdem die Annahme des Handreichs mit den Völkern der Völkerbunde, daß ein großer Teil der Völkerbunde von Siume zu des Völkern der Völkerbunde übergeben ist. Die alliierten Flaggens wurden unter Ehrengefangenen heruntergelassen und die italienische Flagge gehisst. Annahme ernannte seinen Oberst Reggato zum Kommandanten und ist Herr der Lage.
Rizzi erklärte die Situation für sehr ernst. Der Völkerbunde wurde seines Postens enthoben.
Wieder wird zum Völkerbunde in Siume gemeldet: Es wurden Maßnahmen für die komplette Befreiung der Völkerbunde. Wie getroffen, um jeden weiteren Zugang von Truppen zu verhindern. Einige italienische Marineeinheiten sind vor Siume eingetroffen. Die Völkerbunde vertritt die Meinung nicht, daß dieser Handreich ohne Wissen der Regierung unmöglich geworden wäre. „Avanti“ benutzt die Gelegenheit zu scharfer Kritik gegen die Militärkräfte, die von Völkerbunde nicht verstehen wird.

Die irische Frage

Berlins, 15. September.
Der „Tempo“ schreibt: Der Oberste der Militärs wird ein Völkerbunde eine Sitzung abhalten. Doch George wird die Völkerbunde und die Völkerbunde benutzen, einige der großen Völkerbunde Probleme, die jetzt auf der Tagesordnung stehen, zu behandeln. Das gleiche Blatt wird auch wissen, daß es sich bei den Völkerbunden zwischen Lloyd George und Clemenceau nicht darum handelt, ein Völkerbunde für die Völkerbunde einseitig festzusetzen, sondern nur darum, die Völkerbunde zu verhindern, die von England und Frankreich nunmehr festgelegt werden soll, um dort die Ordnung aufrechtzuerhalten.

erhalten. Frankreich und England wollten also nur eine Verteilung der ihnen im Orient zusammengebrachten Beutevermögens vornehmen.
Nach einer Meldung aus Damaskus hat der Emir von Syrien am 13. September Syrien verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Er kommt am 16. September in Marseille an. Nach Meldungen aus Syrien hat sich die Opposition gegen das persisch-englische Abkommen bereit erklärt, das man Unruhen befürchtet. Eine awanais politische Verfasslichkeit von Rang wurden verdrängt, darunter ehemalige Minister, die in dem Herbst seien, die Völkerbunde genötigt zu haben. Sie wurden nach Paris anberufen. Der Ministerpräsident hat überall strenge Maßnahmen gegen die Opposition angedroht.
Verting im „Echo de Paris“ und Saint-Brice im „Journal“ sprechen sich über die politischen Differenzen zwischen England und Frankreich und ihre Stellung aus, der offenbar Lloyd George Reise gelte. Nach der Meinung von St. Brice soll am Dienstag in Paris eintreffen. Verting erklärt, England habe Frankreich gegenüber Verpflichtungen, die sich auf dem 16. Mai 1918 abgeklärten Vertrag aufbauten. England hat jedoch mit dem König von Schweden im Oktober 1918 ebenfalls einen Vertrag abgeschlossen, von dem Frankreich erst im Februar 1918 Kenntnis erhalten habe. England wolle ein französisches Protestat oder Mandat in Syrien nur insoweit anerkennen, als dadurch König Hussein und der Prinz von Belgien, denen England die Unabhängigkeit Schwedens mit Ausnahme eines kleinen Gebietes an der Küste versprochen habe, nicht gefährdet würden. Frankreich könne nicht dulden, daß der König von Schweden gleichberechtigt mit Frankreich verhandelt werde. Es müßte auf seinem Vertrag bestehen, denn es könne nicht durch einen Vertrag gebunden werden, den es nicht kennt, und der seine Interessen schädigt. Die Emirate von Syrien müßten unter französisches Protestat kommen. Auch Saint-Brice vertritt den Standpunkt, daß Frankreich an dem Abkommen von 1918 festhalten müßte.

Die Regierung gibt nach

(Von unserem h. Sonderberichterstatter.)
Berlin, 16. September.
Gestern nachmittag tritt der Ausschuss der auswärtigen Angelegenheiten zu längerer Beratung zusammen. Er wird für vor allem mit Artikel 61 Absatz 2 der Reichsverfassung beschäftigt. Der Minister des Innern, Hermann Müller, wird die Stellung der Regierung barlegen und dem Ausschuss empfehlen, daß die Ratifikationskommission von der Regierung die Vollmacht erhält, die geforderte Unterfertigung unter das Protokoll zu setzen.

Erzberger — Helferrich

(Von unserem h. Sonderberichterstatter.)
Bonn, 16. September.
Die „Ain. Volkzeitung“ erzählt, daß im Prozeß Erzberger gegen die Reichsregierung die Namen von Gerd und Dr. Gehrhard, Präsident der Nationalversammlung, Erzberger gebend nicht aus dem Prozeß eine politische Angelegenheit zu machen, da dazu unendlich viele Vorkenntnisse werden müßten. Es handelt sich für ihn nur darum, die Erklärung Helferrich wegen Verdringung herbeizuführen und die Unhaltbarkeit gewisser verdringender Nachrichten festzustellen.

Höring will gehen

(Von unserem h. Sonderberichterstatter.)
Breslau, 16. Sept.
Wie der Korrespondent der „Preussische Zeitung“ aus der nächsten Umgebung des Staatskommissars Höring erzählt, trägt sich dieser mit Rücktrittsgedanken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Höring, der zuerst in Berlin weilte, überhaupt nicht mehr nach Schlesien zurückkehren. Höring hat schon in den letzten Wochen kaum mehr das oberösterreichische Gebiet verlassen. Auch die Industriezweige, die bisher das System Höring unterstützt hatten, beginnen sich gegen Höring zu stellen.

Die Kriegsgefangenen

(Von unserem h. Sonderberichterstatter.)
Bonn, 16. September.
Die ersten Hüge mit den von amerikanischen Kriegsgefangenen in Lagern kommenden Deutschen, die sich in Gütern von 64 000 Mann in Frankreich befinden, sind gestern eingetroffen. Die Abtransporten auf den 17. September festgelegt. Der Rest der Kriegsgefangenen wird am 3. Oktober des Lager verladen.

Neues Ultimatum an Rumänien

Wien, 16. September.
Die Reichspost meldet aus Budapest: Die Rumänen haben um Abtretungen, die Sonnabend in Budapest eingetroffen sind, von der Entente neuerdings ein Ultimatum erhalten, sofort mit dem Abzug aller ihrer Truppen aus Budapest und dem ganzen westlich davon gelegenen Gebiet zu begehnen. Die Rumänen müssen sich hinter die von der Entente festgesetzte Demarkationslinie zurückziehen. Sollten die Rumänen sich weigern, die Forderung der Entente zu erfüllen, so würde Konstanza bombardiert werden. Zugleich würde den Rumänen mitgeteilt, daß Rumänien nicht mehr darauf rechnen könne, die ihm im Vertrag von 1915 zugesprochenen Grenzen gegen Ungarn zu erhalten, nachdem Rumänien selbst alle Abmachungen und alle Forderungen der Entente mißachtet habe.

Ludendorff über das deutsche Offizierkorps

In den soeben erschienenen Kriegserinnerungen des modernen Offiziers entwickelt dieser in der ihm eigenen freimütigen Sprache seine Ansichten und Erfahrungen, die er an hervorragender Stelle während des Weltkrieges über das deutsche Offizierkorps hat sammeln können. Gerade dieses Kapitel dürfte dem Offizier, einzeln, ob er in vorderer Front kämpfte, in der Gruppe tätig war oder sich im Dienste für das Vaterland in der Heimat beehrte, ganz besonders sein, um so mehr, als der Spiegel, der ihm seit der Revolution täglich vom Volke vorgehalten wird, fast überall ein falsches Bild von dem Wesen und Wirken der deutschen Führerschaft wiedergibt.
„Statt in dem Offizier den Träger der staatlichen Ordnung zu sehen“, sagt Ludendorff, „haben viele in ihm allein den Vertreter des Militarismus“, ohne sich klar darüber zu sein, was eigentlich der Offizier mit den Völkerbunden zu tun hat, die sie glauben führen zu sollen. Alles war so jämmerlich. Das Offizierkorps hat bei uns nie Politik getrieben, es hatte im Kriege lange seine Abgeschlossenheit verloren, gegen die vor dem Kriege anzukämpfen als verdringend galt. Es rekrutierte sich aus allen Kreisen und aus allen Parteien; jeder konnte Offizier werden. Es war ja nach vielen Richtungen hin leider nicht mehr das alte Offizierkorps. An Mischlingen waren fremde Elemente, das Sinken unserer Volksmoral und die Unerschrockenheit vieler Offiziere schuld, die nur deshalb so früh in ihre Stellung gekommen waren, weil der Abgang an Offizieren auf ständiger Basis fast so außerordentlich hoch gewesen war. Es werden auch einmal dem aufgabenbewußten deutschen Volke die Augen aufgehen über die Verhältnisse, oder zugleich über seinen Unfort und sein eigenes schweres Verschulden gegen seine Ehre und damit gegen Meer und Vaterland und gegen sich selbst. Wäre er dann die Schuldigen finden.“

Damals häuften sich wie auf Geheiß die Klagen über den Offizierstand.
Der Offizier sollte viel besser leben als der Mann, während er doch im Felde und im Schützengraben genau aus der gleichen Selbstlosigkeit seine Pflichten nahm. Auch in rüchardigen Unteroffizierkreisen in der Regel immer ein Offizier aus der Selbstlosigkeit, während die anderen gemeinsam aben. Unteroffiziere und Mannschaften waren doch in der Rückenkommission vertreten, warum hörte man von ihnen keine Klagen! War für den Offizier die Pflege des Korpsgeistes, die Einwirkung des Kommandeurs der älteren Kameraden auf die jüngeren weniger wichtig? Wo aber war dies besser möglich als im kameradschaftlichen Zusammenleben? Die Dienststunden allein reichten nicht aus, die Tradition des deutschen Offizierkorps und während des Krieges dem jungen Nachwuchs zu übermitteln. Der Offizier sollte mit seiner Truppe leben, und er hat es, indes war es in der Selbstlosigkeit und im Schützengraben gar nicht möglich. Schließlich mußte keine Stellung eine gehobene und sich stark abzeichnende bleiben, er hatte Autorität zu behalten, um vor jenseitigen entscheidenden Einwirkung auf die Truppe in allen Lagen möglich? Hierin gehörte neben vielem anderen eine gehobene Absonderung, anerkanntem Vorkommen der Offizier an Ansehen. Waren die Gründe verdringend, die im Frieden den Unteroffizier aus Mannschaften in besondere Unteroffizierkreise legen ließen? Man wollte an alles nicht denken, man wollte doch nur die Autorität festhalten, an den Grundbesitz des Staates rütteln, um eigene jämmerliche Interessen um so leichter zu befriedigen. Das Leben im Offizierkorps war so, wie es die Rücksicht auf den Mann, auf den Offizier selbst und endlich auf die bürgerliche und staatliche Ordnung verlangte, die mit der Stellung des Offiziers fest und fällt!

Auch das Leben in den höheren Ständen wurde scharf kritisiert. Wer kennt nicht die verneinende Arbeit, die ungeheure leibliche Belastung, die stündlich dort eintritt die Truppen kamen in Ruhe, der Sold blieb Tag und Nacht in seiner Arbeit. Ich habe vier Jahre die Kampferregung gehabt, ohne Ruhe und Zeit. Da kam es bei den Völkerbunden nicht leben. Und doch erklärte ich im Oktober 1918 dem neuen Kriegskabinet des Bringen Man, auch die Oberste Generalliege würde aus der Selbstlosigkeit offen, wenn sämtliche Staatssekretäre und ganz Berlin nur aus der Selbstlosigkeit offen: bis dahin würde ich zu leben, wie es für in Rücksicht auf den Soldaten und sich selbst gut schien. Reichskanzler Brinng Man lebte ab, aus einer Selbstlosigkeit zu essen. Wir offen, so lange ich im Felde war, einfach, aber so, wie wir es gewohnt waren. In ähnlicher Lage waren auch die anderen höheren Stände. Sie lebten eben so wie wir. Unterdrückungen habe ich nirgends auf gefahren, wie sie vorgekommen sind, muß ich sie vermerken. So lange wir noch eine staatliche Ordnung bekämen, so lange muß es Autorität geben. So lange werden auch gesellschaftliche Unterdrückungen bleiben. Ein Offizierkorps muß sein, in dem sich der einzelne Offizier anders halten kann als der Mann, und doch kein treuer Kamerad ist, so wie es war! Man kann klagen, der Offizier lese auf Solten bei!

